

Akademische Rede

von dem

Einfluße des Feldbaues

auf das Wohl der Völker, und den Haupthindernissen, die dessen Aufnahme hemmen,

welche an dem

höchsterfreulichen Namensfeste

Sr. Churfürstl. Durchleucht
in Baiern ꝛc. ꝛc.

ist abgelesen worden

von

Alexander Grafen v. Savioli Corbelli,
der Zeit Vicepräsidenten der Akademie, und der gelehrtesten Gesellschaften zu Novaredo, Helmstadt und Burg-
hausen Mitgliede.

München den 12 Weinmonats 1776.

gedruckt bey Johann Paul Jakob Bötter, gnädigst dekretirt churfürstl.
Hof-, Akademie- und Landschaftsbuchdruckern.

Si j'avais un homme, qui me produisît deux épis de bled au - lieu d'un, je le préférerais à tous les génies politiques.

Swift.



(Titl.)

Nach Standesgebühr hochzuverehrende, und
werthgeschätzte Herren!


 Fürsten loben, weil sie Fürsten sind, weil sie über das
 Geschick der Völker herrschen, ist das Geschäft krie-
 chender Seelen, die nur knechtische Erniedrigung auf
 das Glücksradschwingen kann. In dem Fürsten den Men-
 schenfreund, den Vater des Volkes verehren, ist die Pflicht
 dank:

dankbarer Herzen, und diese Pflicht läßt sie Wollust in der Dankbarkeit fühlen.

Glückliches Baierland! du kennst diese süße Regung; du nährst sie in deinem Busen, und mein Mund sollte in diesem Freudentage ihre Stärke entdecken: doch — kann man das schildern, was man auf das heftigste empfindet? — wovon das Herz überströmt ist? — auch die beste Schilderung würde von einer schwächeren Empfindung Zeugniß geben, und diese — wäre schon Undank.

Herr! nur eines sag ich dir, und dieß — soll der Lohn deiner Tugenden seyn. Dein Volk liebt dich, und Fürsten werden nur alsdann geliebt — wenn sie sich der Liebe würdig zeigen. Aus dieser zarten Regung entspringen Wünsche, und diese sind, daß uns der Schöpfer in Dir sein theuerstes Geschenk durch lange Jahre erhalte.

Handlungen der Fürsten sind ein Maasstab, nach welchem sich die Handlungen der Völker richten. Wenn ein gütiger Beherrscher für das Wohl der Menschen sorgt, so ist es billig, daß sie den Werth dieser Sorge kennen, damit sie in demselben Triebfedern zur Dankbarkeit, zur eifrigsten Nachahmung finden. Titus und Aurelius würden uns keine Sinnbilder wahrer Regenten seyn, wenn nicht die Geschichte ihre Tugenden und edle Thaten den Finsternissen der Vergessenheit entrissen hätte. — Vorsichtige Gesetze, versprochene Belohnungen,

gen, und ertheilte Freyheiten sind Maximilians Werke: Werke, die den Landmann zum Feldbau ermuntern, und ihr Werth, das ist, der Einfluß des Feldbaues auf das Wohl des Staats, und die Haupthindernisse, die dessen Ausnahm hemmen, sind die Gegenstände meiner Rede.

Der Ursprung des Feldbaues ist dem Ursprunge des gesellschaftlichen Lebens nahe: die Natur lehrte dem Menschen Glück und Wohlseyn suchen, Unglück und Verdruß fliehen, und nur diese waren in dem natürlichen Stande zu ertragen. Man fühlte, daß ein schwaches Geschöpf allein unglücklich sey; daß es fremder Hilfe bedürfte: man bemerkte, daß der Mensch nur in dem Menschen Hilfe finde, daß nur dieser ihn wider die Gewalt schützen könne, und man vereinigte sich. — Der vereinigte Stand vermehrte die Bedürfnisse: Jagd, Fischeren, Viehzucht, und Früchte, welche die Erde ohne fremde Hilfe zeugte, schufen den zerstreuten Menschen den Unterhalt; doch waren sie nicht hinlänglich dieselbe im vereinigten Stande zu nähren, und der Mangel an Nahrung brachte den Feldbau hervor, welcher die Kunst ist, die Erde zu besäen, um aus der Erde Früchte zu ziehen.

Egypten verdankte dem Osiris ihre Erfindung: (1) Phönicien schrieb sie dem Dagon, (2) Griechenland der Ceres und

1) Diod. L. 1. p. 17. 18.

2) Sanchon. apud Eusebium p. 37. D.

dem Triptolem zu; (3) Saturnus wurde in Italien, (4) Manco-capas in Peru, (5) als Erfinder derselben gepriesen, und ihr Lohn war — daß man sie vergötterte. Dankbarkeit baute ihnen Altäre, doch war Unwissenheit ihr stärkster Grundstein. — Die Art, wie man Wohlthaten belohnt, hängt wo nicht ganz, doch zum Theil von dem Zeitalter ab, wo sie geschehen. Hätte Faust die Buchdruckerey in den ersten Zeiten verkündigt, so würde man ihn als einen Gott verehret haben: er kam in dem vierzehnten Jahrhundert, wo zwar bessere Begriffe von der Gottheit herrschten, doch Vorurtheile die Kenntniß der Fähigkeiten des Verstandes erstickten, und man beschuldigte ihn eines Bundes mit dem Satan: man verfolgte ihn, und jetzt, wo Vernunft siegt, und Vorurtheile wanken, würde man ihn unter die Wohlthäter der Menschen zählen, ihn bewundern, und einst seiner Asche — eine dankbare Thräne weihen.

Das Uebermaas der Belohnung, mit welchem man die Erfindung des Feldbaues vergalt, zeigt die Größe der Wohlthat. Man kannte, daß der gesellschaftliche Stand nur durch denselben bestehen konnte; daß ohne diesen Noth und Elend ihn trennen müßten, und diese Kenntniß zog eine Reihe von andern Kenntnissen nach sich, die das allgemeine Wohl beförderten. —

Die

3) Diod. P. 2. L. 1. c. 3. art. 1.

4) Arist. Polit. L. 7. c. 10.

5) Hist. des Incas T. 1. p. 21. 31.

Die Menschen wanderten von einer Gegend zur andern, um den Unterhalt zu suchen, der Feldbau lehrte sie das Land bewohnen, das ihnen Nahrung schuf. — Die versicherte Nahrung hieß sie für Wohnungen sorgen, die sie wider die Gewalt des Ungewitters schützen könnten, und man baute sie. — Die Wohnungen wurden nahe aneinander gesetzt, um der Sicherheit und des Bestandes zu genießen, die der Gegenstand der allgemeinen Vereinigung waren, und hieraus wurden Städte. — Politisch drang sich in dieselben, und aus den Städten — wurden mächtige Reiche. (6) Babilonien, Assyrien und Egypten würden nicht in den ältesten Geschichten glänzen, wenn ihre Völker sich nicht schon in den ersten Zeiten dem Feldbaue gewidmet hätten. — Nahrung, Wohnung, und Sicherheit sind Vortheile, wovon jeder den Werth kennt, und diese Kenntniß gebahr in dem menschlichen Herzen die angenehmste Regung — die Liebe zum Vaterland. Glücklich das Land, wo jeder dieses theure Geschenk des Himmels fühlt, unglücklich — wo das Geschick desselben dem Weisen gleichgiltig wird.

Wie der Feldbau Städte und Reiche hervorbrachte, also trug er zur innerlichen Einrichtung derselben bey. Man säet, um zu ärnten; ohne der Aernnte sicher zu seyn, möchte sich niemand dieser Bürde unterziehen: die Vertheilung der Erde wurde nothwendig, und aus dieser — entsprang das Eigenthum. — Homer zeigt uns, daß sie die erste Beschäftigung der vereinigten

6) Plato de leg. L. 3. & 6.

ten Völker war; (7) Sinhoand vertheilte das chinesische Reich in neun Theile, wovon der erste zu Wohnungen, die übrigen zum Feldbau bestimmt wurden, (8) und eine gleiche Sorge hatten die peruvianischen Incas für ihre Völker. (9)

Das Eigenthum gab den Menschen das Recht, sich denselben zu widersetzen, die ihnen die Früchte ihrer Sorge rauben wollten: Unordnungen konnten aus demselben entstehen, der Schwache das Opfer des Stärkern werden, und der Besitz und Genuß des Eigenthums wurde ihnen durch vorsichtige Gesetze versichert. (10) — Wer den Ursprung der ersten Gesetze sucht, der werfe einen Blick auf den Feldbau — und er wird ihn finden. Habis (11) und Yao (12) lehrten den Ibersiern, die man jetzt von Hispalo Spanier nennt, und den Chinesern diese wohlthätige Kunst, und beyde — waren ihre Gesetzgeber.

Der Feldbau foderte schwere Arbeit und Sorge; der Pflug war noch unbekannt; man wußte nicht, daß er mit Ochsen
sen

7) Odyss. L. 6. v. 10.

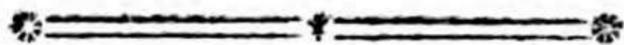
8) Martini hist. de la Chine L. 1. p. 8.

9) Hist. des Incas T. 1. p. 48. 188.

10) Itaque ex agrorum diuisione inuenta sunt iura. Macrob. Saturnal. L. 3. c. 12. p. 413.

11) Iustin. L. 44. c. 4. p. 745.

12) Acad. des inscript. T. 10. p. 391.



sen oder Pferden bespannt in den Schooß der Erde dringen, sie zum Bau bereiten könnte, und menschliche Hände mußten mit Schaufeln oder andern schlechten Werkzeugen — dessen Abgang ersetzen. (13) In diesem Stande war noch Peru, da man es entdeckte, (14) und die Mohren an dem Flusse Senegal hatten kein anders Werkzeug — als ihre Waffen. (15) — Die Kenntniß eines Vortheils erwecket Begierden nach andern Vortheilen: der aus dem Eigenthume und den Gesetzen geflossene Nutzen hieß die Menschen nach Mitteln streben, wodurch sie ohne Schaden Arbeit und Sorge vermindern könnten, und diese Begierde mit dem Fleiße vereinigt, war die Mutter vieler Künste, die zur Erfindung anderer Künste den Stoff gaben.

Durch die Künste wurde dem Ackermann die Arbeit erleichtert, der Feldbau verbessert, und die Erde schenkte dem Menschen mehr, als sie zu ihrem Unterhalt bedürften. — Ich sagte, daß das allgemeine Wohl das Ziel der gesellschaftlichen Vereinigung war, mithin mußte man den Ueberfluß denjenigen gönnen, die hieran Mangel litten: Billigkeit foderte, das man diese Gab auf andere Art ersetzte, und hieraus — entstand die Handlung. — Sie war im Anfange nur ein blosser Tausch, bey welchem man nicht so fast auf den Werth, als auf die Befriedigung der

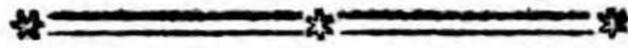
B

Be

13) Diod. L. 3. p. 232. et 33.

14) Conquête de Perron. t. 1. p. 47.

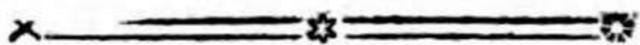
15) Hist. gen. des Voyag. de Coreal. t. 1. p. 188.



Bedürfnisse sah; doch wurden bald diese Tausche durch die Vermehrung der Bedürfnisse unbequem; Gold und Silber wurden das Zeichen, das den Werth einer jeden Sache bestimmte, und hiedurch wurde die Handlung ein neues Band, das den gesellschaftlichen Stand befestigte; das den Frieden mit auswärtigen Völkern unterhielt.

Wo zweien Menschen von verschiedenem Geschlechte einen bequemen Unterhalt finden, allda wählen sie leicht den Ehestand: man sieht sich gerne in seinen Nachkömmlingen verewigt, doch man mag sie nicht dem Elende aussetzen, und jenes Land ist am meisten bevölkert, — das das glücklichste ist. Die Zahl der Hottentotten verhält sich zu der Zahl der Deutschen, wie sich ihre öden Gründe zu unsern blühenden Feldern verhalten. — Feldbau, Künste, und Handlung beförderten das Glück der Menschen; ihre Anzahl wurde durch dasselbe vermehrt, und da jenes Volk das mächtigste ist, das die meisten einzelnen Kräfte vereinigt, so wurden sie in den Stand gesetzt, das Vaterland zu schützen, — sich den fremden Anfällen zu widersetzen.

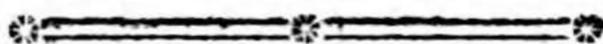
In diesem bestund in den ersten Zeiten der Einfluß des Feldbaues auf das Wohl der Völker; er war die Wurzel eines Baumes, die dem Stamme und den Zweigen nährenden Saft mittheilt. Doch, ist dieser Einfluß jetzt gemindert? — — — können Künste und Handlung dessen Abgang ersetzen? — — — es wagen, wäre das Ungewisse dem Gewissen vorziehen, sich unbesonnen in Gefahr stürzen. — Was würden Städte und
Reiche



Reiche seyn, wenn die Hauptquelle trocknete, aus welcher ihr Unterhalt floß? — Das, was ein schwacher Damm — einem reisenden Strom wäre. Die aus dem allgemeinen Wohl entsprungene Liebe zu dem Vaterlande würde wanken, weil man nicht mehr das allgemeine Wohl in demselben fände. Jenes Land würde diesen süßen Namen erhalten, das dessen Verlust ersetzte. Man würde dahin fliehen; vorsichtige Gesetze würden sich der Flucht widersetzen; doch was kann die Gewalt der Gesetze, wenn sie wider die Noth streitet? — Das gesellschaftliche Band ist nicht mehr, so bald man jenes entbehren muß, was es befestigte, und also nähert sich manches Reich — dem Untergange.

Die Künste sind nützlich: sie mindern die Bedürfnisse, vermehren die Bequemlichkeiten, doch wenn nicht in einem Lande so viel Ueberfluß herrscht, daß man den Fleiß ermuntern kann, so ist es um ihre Aufnahme geschehen. — Vielleicht könnte man von dem Grade des Ueberflusses auf den Grad der Vollkommenheit schließen, den die Künste erreichen dürften, und dieser Ueberfluß — kann nur das Werk des Feldbaues seyn. Sie blüheten in Indien, Persien, und Egypten, weil Indien, Persien, und Egypten fruchtbare Länder waren. — Die Künste schützen, und den Feldbau hindansetzen, heißt Ordnung und Zusammenhang der Dinge vergessen, die Steine aus dem Grunde eines Gebäudes reißen, — um dasselbe höher zu bauen.

Die Handlung trägt zum Wohl eines Staats bey, weil sie viele Menschen beschäftigt, viele nährt; doch nur alsdann



wird sie keine Stütze, wenn sie aus der Erde entspringt. Alle Macht, die nicht von derselben kommt, ist entlehnt, weil es von fremden Völkern abhängt, sie zu schwächen, — sie zu zernichten. — Die Handlung wird durch die Racheiferung geschwächt; die Verneinung des nöthigen Materials, der gehemmte Verkauf der verfertigten Arbeit zernichten sie, mithin bleibt der Feldbau die erste Quelle des menschlichen Glückes: die Menschen werden durch die Früchte der Erde vermehrt, die Reichthümer — durch die Menschen. — Es scheint, als vergassen die Römer diese Wahrheit, da sie ihre Sorge für den Feldbau minderten; Silla, Cäsar und August vertheilten die Felder unter die Soldaten, der Bau wurde von denselben vernachlässigt, und daher nahm Italiens Entvölkerung ihren Anfang. Spanien war mit den amerikanischen Schätzen umgeben, die ihr un menschliche Eroberungen schufen, und dessen Volk war elend, weil es den Pflug verschmähte. Kurz! jener Staat, der fruchtbare Erde hat, und sie nicht nützt, erträgt des Tantalus Geschick, dem Früchte an dem Mund hängen, — die er nicht genießen kann.

Ist nun der Feldbau noch der Grundstein, auf dem das Glück der Völker ruht; hängt die Aufnahme der Künste und der Handlung von demselben ab, warum giebt es Hindernisse, die dessen Aufnahm hemmen, und welche sind sie? — Nur eine geringe Kenntniß des Weltlaufes, und beides — ist ohne Mühe zu erforschen. Der Bauerstand war in den ersten Zeiten geehrt, er ist jetzt erniedrigt, und diese Erniedrigung ist dem Feldbaue,

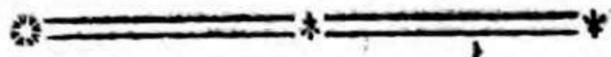
— was

— was ein nagender Wurm auch der stärksten Pflanze wäre. — Persien zeigte uns Könige, die im achten Tage des Monats, das man Chorem:ruz nannte, mit Aekersmännern speiseten; (16) Cyrus pflanzte Bäume in seinem Garten, und da man zu Rom die ersten Früchte der Erde den Göttern opferte, forderte Romulus die Priesterstelle. — Die vornehmsten Römer wurden in der Zunft der Landmänner gezählt; es gereichte ihnen zur Schande, wenn sie durch üble Haushaltung in die Zunft der Stadteinwohner treten mußten; doch — diese Zeiten sind nicht mehr; ihr Sinnbild ist nur in China (17) und Indien (18) zu finden, und ich verlange auch nicht, daß man Serranen und Cincinnaten auf dem Felde suche, um das Vaterland zu vertheidigen: nur das wünschte ich, und mit mir jeder, der Menschenliebe fühlet, daß man nicht den Stand unterdrücke, — der die übrigen nähren muß.

(16) Relig. des. Perses.

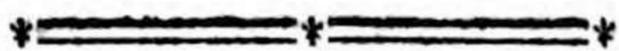
(17) L'empereur de la Chine met la main à la charrue tous les ans une fois, pour en inspirer le goût a ses sujets; il trace quelques sillons, et les plus distingués de sa cour lui succedent tour - a tour au même travail, et a la même charrue: de plus, l'empereur est informé chaque année du laboureur, qui s'est le plus distingué dans sa profession, et il le fait mandarin du huitieme ordre. P. du Halde Hist. de la Chine T. 2. p. 72.

(18) Plusieurs rois des Indes font de même. Relat. du royaume de Siam par la Loubere. p. 69.



Ich spreche hier nicht von einem Lande ins besondere; das Uebel ist in Europa fast allgemein. Wohlthätige Beherrscher wissen, daß ihr Glück nur aus dem Glücke ihrer Völker fließen könne; sie fodern von dem Landmanne nicht mehr, als er ohne Beschwerde reichen kann; doch giebt es andere, die ihn auf das äußerste quälen, und diese sind unter den Grund und Gerichtsherrn, unter den Beamten, und Gerichtsdienern zu finden. — Man verlasse die Städte, in welche die Seufzer des Ackermannes nur selten dringen: man gehe auf das Land, und da wird man den Unglücklichen unter dem Joche der übermäßigen Frohndienste schmachten sehen. Er muß sie leisten; — den Bau der eigenen Felder vernachlässigen. — Die aus dem Baurechte entspringende Forderungen werden vermehrt; entrichtet er sie nicht, so ist kein widriger Umstand, kein Unglücksfall, der ihn schützen kann; man nimmt ihm so gar das — was er zu seinem Unterhalt, und zu dem künftigen Bau bestimmt hatte. — Der Mangel an Nahrung und Saamen stürzt ihn in Schulden, die jährliche Einnahme erkleckt nicht, sie zu tilgen; man fodert die Bezahlung, und der Verkauf seines Gutes, ist das einzige Mittel, das ihn von der Verfolgung der Gläubiger retten kann. — Der Käufer nützt seine Noth; zahlt dasselbe unter dem wahren Werth: man zwingt den Unglücklichen, den Schaden zu ersetzen, den nicht eigene Schuld, sondern ein zu hartes Betragen an dem Gute hervorbrachte, und es bleibt ihm kaum so viel übrig, daß er sich wenige Jahre nähren kann. — Gram und Verdruß schwächen die Kräfte; sie erklecken oft nicht, ihm durch

Nr.



Arbeit den Unterhalt zu geben, und dann muß ihn der Bettelstab — bis in das Grab begleiten. — Verlust der Güter und Bann waren die Strafen, mit welchen Kaiser Valentinianus diejenigen belegte, die in Illirien das Landvolk durch übermäßige Forderungen und Frohndienste belästigten; vielleicht war das Gesetz zu hart, doch schiene mir sehr nützlich, wenn man dergleichen Grund- und Gerichtsherrn belehrte, daß die Armuth des Landmannes die Armuth des Staats nach sich ziehe: der Eigennuß würde dasjenige bewirken, — was Menschenliebe nicht vermochte.

Man giebt den Beamten nur geringe Besoldungen; man läßt ihnen die aus dem Gerichtszwange fließenden Einnahmen, und dieß — öffnet den Bedrückungen ein weites Feld. — Will ein Beamter bequem leben, so muß er diese zufällige Einnahme vermehren, und nur zum Schaden des Ackersmannes kann es geschehen. Hier werden die Streite verlängert, um die Gerichtskosten zu verdoppeln; dort muß er einen Theil des Nachlasses verlieren, den ihm ein billiger Grundherr an den jährlichen Forderungen gönnte, und kein Frevel kein Bubenstück wird begangen, das nicht Geld kostet. — Die Entdeckung derselben ist der Gerichtsdienner erste Sorge, nicht, weil sie für die allgemeine Sicherheit wachen, sondern weil sie die Gunst der Beamten zu gewinnen suchen, und hiedurch — unbillige Anzeigen, unbillige Strafen. — Will der Landmann denselben entkommen, so wird er ein Sklav der Gerichtsdienner; er muß ihre unbilligen

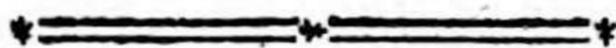
Wüns

Wünsche befriedigen, und ruft er die Hilfe der Geseze an, so wird sie ihm durch den Mangel an Beweisen entzogen; oder sie wird selbst — eine Quelle neuer Verfolgungen.

Man darf den Landmann nicht bedrücken; er ist unglücklich genug, daß sein Stand ihm nicht einen von den Vortheilen läßt, die den übrigen Ständen eigen sind. — Der Adel bekömmt mit der Geburt Vorzüge, die ihn über andere Menschen erheben; Religion bewirkt dem Priester Verehrung, sobald seine Handlungen nicht der Lehre widersprechen, die er verkündigt; die Ehre wird dem Soldaten zur Stütze; der Künstler findet in der Vollkommenheit seiner Kunst Zufriedenheit, weil man den Meister in dem Werke bewundert; und für den Landmann sind nur Unbequemlichkeiten, und diese — ohne Zahl. —

Er muß von den übrigen Ständen getrennt leben; die Annehmlichkeiten des gesellschaftlichen Staandes entbehren. — Unwissenheit ist der Grund seiner Erziehung; alles erhält ihn in derselben, und denkt er seine Kinder den Finsternissen zu entziehen, so muß er sie von sich entfernen, das, was von ihrem künftigen Wohl entscheiden soll, — dem Ungefähr überlassen. — Feldarbeit ist des Landmannes tägliche Beschäftigung; brennende Hitze, starrende Kälte sind zu schwach ihn von derselben zu befreien, und da er zu Nachts der süßen Ruhe genießen sollte, muß er oft das Feld bewachen, damit nicht die Früchte seiner Bemühungen — ein Raub des Wildes werden. —

Er



Er thut es gerne, doch da eine strafbare Habsucht ihm sogar dieses nimmt, was er dem Wilde entreißen mußte, was bleibt ihm noch übrig, als dem Stande fluchen, — der nur Arbeit und Elend zeugen kann? — Er flieht das Feld, und mit dem Felde ein Land, das für ihn kein Vaterland ist. Entvölkerung ist die Folge seiner Flucht, und hält ihn noch Liebe zu seinen Kindern zurück, so wird er kaltsinnig, gleichgiltig, und seine Sorge — wird dem Feldbaue entzogen. — Umsonst entdeckt man Mittel denselben zu verbessern, die Früchte zu vermehren: die Furcht diese Früchte zu verlieren, läßt sie nicht nützen, und die Kinder verschmähen einen Stand, — der ihren Vater in das Unglück stürzte. Sie werden Einwohner der Städte, der Nährstand wird gemindert, der Zehrstand vermehrt, und daher — der Verfall des Staats.

Wo zehn Menschen durch Künste und Arbeit den Unterhalt gewinnen, allda ist für zwanzig Armuth, für dreißig — Elend. — Die Wissenschaften werden dem Staate zur Bürde, sobald zu viel Menschen sich denselben widmen: nicht allen sind gleiche Kräfte des Verstandes zugetheilt, und wenn es wäre, so könnte sie der Staat nicht ernähren. — Durch die Größe der Zahl werden die Aemter überseht; man kann nicht jedem so viel geben, daß er ohne Sorge leben könnte, und Untreu, — Ungerechtigkeit werden des Fürsten, und des Volkes Plagen, welche die rächende Gerechtigkeit oft nicht bestrafen kann, — weil sie aus der Noth anspringen. —



Werthgeschäkte Herren; ich glaube der Einfluß des Feldbaues auf das Wohl der Völker, und die Haupthindernisse, die dessen Aufnahm hemmen, seyen genug gezeigt. Es giebt noch Nebenhindernisse, doch ist ihre Wirkung nicht so heftig, weil sie nicht Erniedrigung gebährt, und ich verschweige sie, um nicht die Gränze einer Rede zu überschreiten, um nicht ihre Güte zu mißbrauchen. — Nicht Tadelsucht, sondern jene Menschenliebe hieß mich die erstern schildern, — die stäts Maximilians Zierde war. China ist das fruchtbarste Reich; ihre Fruchtbarkeit fließt aus der wohlthätigen Sorge, die ihre Beherrscher dem Feldbaue weihen; und da eine gleiche Sorge das Herz unsers Landesvaters belebt, so wird Baiern in der Nachahmung derselben sein Wohl finden, und dieses Wohl — wird das Glück des besten Fürsten bestättigen.

